



## MEDIENDIENST – PRESSEMITTEILUNG

Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) | Ostdeutsche Jährliche Konferenz

### **Gottesdienste starten mit angezogener Handbremse Auto-Gottesdienst auf Schwarzenhof spiegelt Situation wieder**

(EmK-OJK | Chemnitz | 25.05.2020) Seit Mitte Mai starten die methodistischen Gemeinden in der Region von Mitteldeutschland ihre Gottesdienstangebote. Unter den gegebenen Hygieneanordnungen sei das nicht einfach, zumal nicht nur die Regeln teilweise unterschiedlich sind, sondern auch das Empfinden der Menschen innerhalb einer Gemeinde weit auseinandergehe.

Eine besondere Idee hatte Pastor Matthias Ziebold (Leutenberg/Thüringen) gemeinsam mit Martin Schwartz, Geschäftsführer der Begegnungs- und Bildungsstätte Schwarzenhof. Zu Himmelfahrt wurde zu einem Autogottesdienst auf Schwarzenhof eingeladen. Für rund 120 Pkw wurde Platz geschaffen. Rund 20 Pkw fanden sich schließlich zu einer interessanten Erfahrung ein. Die bekannte Winnetou-Filmmusik von Martin Böttcher beschallte den Schwarzenhofer Berg als der Prediger auf einem Pferd in die Autoarena einritt. In Erinnerung an John Wesleys Pferdewiege begann der Gottesdienst, der indirekt die Frage aufwarf, ist gegenseitige Nähe in einem Autogottesdienst möglich? Das Hupkonzert nach der Segensbitte könnte als ein eindeutiges „Ja“ gedeutet werden. Vielleicht war es aber auch ein Sehnsuchtsruf nach Gemeinschaft, die in der prallen Sonne hinter dem Lenkrad nur eingeschränkt möglich war. Das Singen im Pkw unter freiem Himmel führte zu keinem Gemeinschaftserlebnis, aber die persönlichen Antennen wurden ausgefahren, um vielleicht doch etwas aus dem Nachbarauto zu hören. Die Resonanz auf die Einladung zum Autogottesdienst spiegelt die allgemeinen Erfahrungen wieder. Es ist ein Start mit angezogener Handbremse.

In der Zwickauer Friedenskirche werden sonntags zwei Kurzgottesdienste in Folge angeboten. Jeweils reichlich eine halbe Stunde erleben die Gottesdienstbesucher Ansprache, Orgelmusik und Gebet. Pastor Christian Posdich: „Die Kürze hat auch etwas für sich. Unter den eingeschränkten Bedingungen gewinnt die Konzentration auf das Wesentliche Bedeutung.“ Dabei seien die eingeplanten 8 Minuten für die Predigt eine Herausforderung. „Zuletzt wurde es schon wieder länger.“ schmunzelte er. Der Besuch der Kurzgottesdienste sei eher zurückhaltend. Zu Pfingsten ginge man deshalb wieder zu einem Gottesdienstangebot über. Posdich möchte über die Erfahrungen mit der Abstandsregel theologisch intensiver nachdenken. Trotz Abstand sei die Gemeinschaft gegeben, der einzelne Mensch wäre aber für sich und für andere klarer erkennbar. Das könne unsere Beziehungsmuster in Zukunft auch positiv beeinflussen.

In Zittau wird bisher ganz auf Gottesdienste verzichtet. Einerseits bietet sich die Hospitalkirche dafür nicht an, andererseits will die Gemeinde einen anderen Weg gehen. „Bevor wir auf Abstand nebeneinander sitzen, benötigen wir das Gespräch im Gegenüber“ einigte sich der Gemeindevorstand. So sollen im Juni mehrere Gesprächsangebote in kleineren Kreisen gestartet werden. Erst Ende Juni

soll an einem Sonntag zur Gottesdienstzeit ein Gemeindetreffen stattfinden. Das Wo und das Wie ist noch offen. Die Zittauer Gemeinde, die schon vor der Corona-Zeit intensiv nach neuen Wegen für ihre Gemeindearbeit suchte, will sich nicht einfach in alte Formen hineinbegeben und ist gespannt, was sich durch den zaghaften Wiederbeginn entwickle.

Die Gemeinde der Bethesdakirche Leipzig bietet zu Pfingsten unter dem Motto „Dem Heiligen Geist Raum geben“ einen Pilgertagesdienst an. „Lasst Euch anregen Zweiergruppen zu bilden, d. h. zwei Haushalte, so wie es die derzeitigen Regeln besagen. Ihr verabredet individuell zu Pfingstsonntag Ort, Zeit und Ziel Eures Pilgerweges.“ heißt es auf der Gemeindehomepage. Für die Gruppenfindung bietet die Gemeinde Unterstützung an.

Die Chemnitzer Friedenskirchengemeinde auf dem Kaßberg legte eine Obergrenze von 60 Personen für den Gottesdienstbesuch fest. Eine persönliche Anmeldung müsse bis Samstag 12:00 Uhr geschehen. Der Vorstand hat den Mund-Nasen-Schutz für verbindlich erklärt. Schließlich wurde der Gottesdienst von rund 40 Personen besucht. Die Lieder wurden leise mitgesummt. Pastor Thomas Günther erzählt auch von der Erfahrung, Liedtexte zum Orgelspiel bewusst für sich mitzulesen. „Die Inhalte rücken dann viel stärker in den Vordergrund als beim Singen“. Unbekannte Lieder fänden dann sogar schneller einen Platz im Gottesdienstleben. Aber es wäre natürlich so, dass das vorgeschriebene Schutzkonzept den Charakter der Gottesdienste stark verändere.

Gleiches gilt für die Gemeinde der Christuskirche in Zwickau Planitz. Der „Gottesdienst in reduzierter Gestalt“, so der Titel, entwickle sich hinsichtlich Besuchszahlen langsam. Und natürlich gäbe es eine Gruppe von Menschen, die sich zu den Risikopersonen zählen und deshalb mit einem Besuch zurückhaltend sind. Andererseits sei die kürzere Form (40 Minuten) ohne Gemeindegesang doch auch gewöhnungsbedürftig. Die Hoffnung auf Normalität bewege die Gedanken der Gemeindeglieder vor und nach dem Gottesdienst.

Statt des Friedensgrußes mit Umarmung und Segenswünschen wurde sich in einigen Gottesdiensten nach Ansage „intensiv zugewinkt“. Ob dabei der eine oder die andere in den Blick kamen, die bisher seltener umarmt wurden, sei nicht zu ermitteln.

Anlage Bilder Autogottesdienst Schwarzenhof (Rechte: OJK)